

Zur Arbeit mit Emobildern

„Bilder sagen mehr als tausend Worte.“

Dieser Volksweisheit darf man in der Arbeit mit Bildern Glauben schenken.

- Emobilder ermöglichen eine unkomplizierte und intuitive Herangehensweise an eine komplexe und belastete Situation.
- Der Einsatz der Emobilder sollte immer zu einem Zweck erfolgen. Daher empfiehlt es sich, sich vorher eine Frage oder eine Aufgabe zu stellen.
- Ändert sich die Fragestellung oder die Situation, kann durchaus auch die Wahl auf ein anderes Bild fallen.
- In der Arbeit mit Bildern gibt es kein Richtig und kein Falsch, kein Schwarz und kein Weiss. Alles darf, nichts muss. Bilder ermöglichen Zugang zu anderen Sinneskanälen und Gedanken als Dialoge.
- Emobilder können in verschiedenen Phasen eines Prozesses eingesetzt werden: Befindlichkeitsrunde am Anfang oder am Ende einer Sequenz, Sammeln von Situationen oder Fragen, Feedbackrunde, Metakommunikation und Reflexion.
- Das ausgewählte Bild löst Resonanz aus, weil es zur Situation oder zur Fragestellung passt. Beim Gegenüber kann das Bild nichts oder etwas völlig anderes auslösen.
- Jede Interpretation basiert auf Erfahrungen, Erinnerungen, Erwartungen und persönliche Werte und Denkmuster. Dies sollte respektiert werden.
- Durch die Wahl des Bildes ausgelöste Gedanken, Empfindungen und Gefühle zulassen. Diese Resonanz kann ziel- und wegweisend in der Prozessarbeit sein.
- Das ausgewählte Bild beinhaltet nicht die Antwort zu einer Fragestellung. Es ist lediglich ein Begleiter auf dem Weg dahin.
- Auch Schweigen ist ein Mittel der Kommunikation mit Bildern.